

IT-Kompetenz auf 144 qm

Die Messehighlights der RZV GmbH auf der MEDICA in Düsseldorf

- ▶ **Automatische Rechnungseingangsverarbeitung**
Erfolgreiches Projekt der RZV GmbH bei den Rotkreuzkliniken Süd
- ▶ **Interne Studie:**
Nachfrage nach IT-Outsourcing ungebrochen
- ▶ **Neues Modul bei myRZVpers.on:**
Die elektronische Personalakte



inkl. MEDICA special



Dr. Stefan Wolf
Geschäftsführer der RZV GmbH

Der Jahreswechsel-Countdown 2012/2013 hat begonnen. Projekte mit Produktivnahmen zum Jahreswechsel laufen auf Hochtouren, die Planungen für Messen und RZV-Veranstaltungen in 2013 sind weit vorangeschritten.

Der Blick auf Themen im nächsten Jahr, beispielsweise in der Ankündigung des bvitg Bundesverband Gesundheits-IT zum conhIT-Kongress im April 2013 in Berlin, lässt „Dauerbrennerthemen“ erkennen:

- ▶ **Steigerung der Effizienz durch IT Prozessunterstützung**
- ▶ **Ressourcenmanagement**
- ▶ **Leistungssteuerung und -management**

Diese Themen gelten für eine breite Anwendergruppe und beschäftigen in unserem Kundenkreis Krankenhäuser, soziale Einrichtungen sowie KIDICAP-Anwender gleichermaßen.

Passend dazu stellen wir seit Monaten fest, dass die Ergänzung der Kernanwendungen um integrierte Zusatzlösungen erheblich an Bedeutung gewinnt. So haben wir in diesem RZV Journal und auch auf der MEDICA in Düsseldorf viel Platz dafür eingeräumt, ausgewählte RZV-Zusatzlösungen, wie die elektronische Rechnungseingangsbearbeitung, das digitale Pflegemanagement oder die digitale Personalakte intensiv zu beleuchten. Allesamt Lösungen, die einen oder zum Teil gleich mehrere der obigen Themenblöcke betreffen.

Und dann feiern wir noch einen Geburtstag. IS/Social®, unsere Lösung für soziale Einrichtungen, wird 10 Jahre jung. Eine Erfolgsgeschichte, und eine Lösung, die zu einem wichtigen Standbein im RZV-Portfolio geworden ist. Mein Glückwunsch und Dank gilt unseren Kunden, die IS/Social® ihr Vertrauen schenken und unserem Team, welches seit nunmehr einer Dekade diese Lösung ausmacht. Lesen Sie auf Seite sieben über die Anfänge und die Zukunft von IS/Social®.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre, freue mich auf ein Wiedersehen noch in 2012 und auf einer unserer vielen Veranstaltungen in 2013, und drücke Ihnen die Daumen für Ihren reibungslosen Jahreswechsel-Countdown.

Herzlichst,



Ihr Stefan Wolf

Inhalt



04-06 Automatische Rechnungseingangsverarbeitung
Erfolgreiches Projekt der RZV GmbH bei den Rotkreuzkliniken Süd

07 IT-Outsourcing
Interne Studie der RZV GmbH

08-09 Alle Personalinformationen im Zugriff
Die elektronische Personalakte

10-11 Vorschau
RZVFORUM Management in Hamburg

12-15 MEDICA special
Die Messehighlights der RZV GmbH in Düsseldorf

16-17 Rückblick
RZVForum Management in Wernigerode

18 10 Jahre IS/Social
Eine Bilanz

19 RZV GmbH für SAP Service- und Supportleistung ausgezeichnet

Landschaftsverband Westfalen-Lippe entscheidet sich für die RZV GmbH als Dienstleister

20-21 Kurz erklärt
Nanotechnologien

22 MedEcon-Sommertreffen 2012

23 Serie: Wussten Sie schon ...

Impressum

Herausgeber: RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH,
Grundschtötel Straße 21, 58300 Wetter

ViSdP: Dr. Stefan Wolf

Redaktion: Dr. Stefan Wolf, Peter Bauske (Chefredakteur), Mike Dickmann,
Tanja Schmidt (stellv. Chefredakteurin)

Lektorat: Peter Bauske, Matthias Reininghaus, Tanja Schmidt

Gestaltung: Raffelt Mediendesign, Dortmund

Fotos/Illustration: Fotolia, iStockphoto, Karsten Lindemann, RZV GmbH

Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller. Die RZV GmbH übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind.

© 2012 RZV GmbH



Termine

07. – 08.11.2012 ConSozial, Nürnberg

14. – 17.11. 2012 MEDICA, Düsseldorf

21. – 22.01.2013 Schlierseer Jahresauftakt

06. – 07.02.2013 Entscheiderfabrik, Düsseldorf

09. – 11.04.2013 conHIT, Berlin

14. – 15.05.2013 PERSONAL2013 Nord, Hamburg

26. – 28.05.2013 RZVFORUM Management, Hamburg



„Das Zusammenspiel und die Kommunikation zwischen allen Beteiligten in diesem IT-Projekt lief reibungslos und wir hatten nur einen zentralen Ansprechpartner beim RZV, der sich um alle technischen Belange kümmerte.“

Thomas Pfeifer, Leiter Finanzen

Klinikverbund setzt auf zentrale Lösung in der Rechnungseingangsverarbeitung

Was kostet ein Patient ein Krankenhaus pro Tag? Eine nur auf den ersten Blick einfache Frage. Denn um alle Leistungen, die der Patient während seines Krankenhausaufenthaltes in Anspruch nimmt, diesem auch genau zuzuordnen, müssen unter anderem die Rechnungen von Krankenhausdienstleistern mühsam ausgewertet werden. Gerade die Analyse von Konsiliarrechnungen kann Stunden dauern.

Es sei denn man setzt auf IT-Unterstützung – wie die Rotkreuzkliniken Süd. Dort übernimmt seit 2011 der Rechnungsleser FCI formcraft invoice® das automatische Auslesen von Informationen aus Kreditoren-Rechnungen. Daraus ergeben sich große Synergie-Effekte im Rechnungswesen und ein insgesamt besserer Überblick über alle Finanztransaktionen im Klinikverbund.

Der Klinikverbund der Rotkreuzkliniken Süd umfasst vier Krankenhäuser an fünf Standorten. Die leitenden Stabstellen für IT, Personal, Finanzen und Einkauf am zentralen Standort München sorgen dafür, dass in dem verteilten Unternehmen möglichst viele Prozesse einheitlich und zentralisiert ablaufen. So kann der Klinikverbund insgesamt wirtschaftlicher arbeiten.



Unter diesem Gesichtspunkt erfolgte auch die Einführung einer Lösung für automatisierte Rechnungserkennung und -verarbeitung im Finanzwesen durch die RZV GmbH. Sie ermöglicht eine einheitliche, zentrale Bearbeitung aller eintreffenden Kreditoren-Rechnungen am Standort München. Thomas Pfeifer, Leiter Finanzwesen, zeigt sich zufrieden: „Die Belege werden schneller verbucht, ich habe jederzeit alle aktuell im Haus befindlichen Rechnungen im Blick und kann somit finanzbuchhalterische Sachverhalte gleichmäßig behandeln.“

formcraft - einziger Hersteller mit ausreichend Erfahrung im Kliniksektor

Als die Klinikleitung sich am Markt umschaute, musste sie feststellen, dass es zwar viele Hersteller von Rechnungserkennungssoftware gibt, jedoch niemanden, der mit den Besonderheiten des Krankenhausbetriebes wirklich vertraut war und hier zudem aussagekräftige Referenzen vorzeigen konnte. „Dies bezieht sich insbesondere auf die Verarbeitung von Konsiliarrechnungen“, so Thomas Pfeifer.

„Formcraft war in diesem Bereich der einzige Anbieter, der mit seinem Rechnungsleser auf die Erkennung solcher Rechnungen

spezialisiert ist und zudem über lange Erfahrungen verfügt.“ Darüber hinaus war die Lösung auch preislich genau auf die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Krankenhauses zugeschnitten. Unter der Regie des RZV wurde die Rechnungsverarbeitung in allen Häusern nach und nach auf die neue Arbeitsweise umgestellt. Seit Januar 2012 scannen alle Kliniken ihre Rechnungen vor Ort. „Das Zusammenspiel und die Kommunikation zwischen allen Beteiligten in diesem IT-Projekt lief reibungslos und wir hatten nur einen zentralen Ansprechpartner beim RZV, der sich um alle technischen Belange kümmerte“, freut sich Thomas Pfeifer.

Patientengenaue Zuordnung der Rechnungspositionen

Rund 52.000 Kreditoren-Rechnungen gingen 2011 in allen Kliniken des Verbundes ein. Ein Fünftel davon sind Konsiliarrechnungen. Diese mussten die Beschäftigten in der Finanzbuchhaltung früher mühsam den betreffenden Kostenstellen bzw. Abteilungen im Haus zuordnen. Eine oft stundenlange Arbeit, bei der im Abgleich mit dem Patientenmanagement-Programm SAP IS-H herausgefunden werden musste, welcher Patient wann auf welcher Station lag, um eine patientengenaue Zuordnung der Rechnungspositionen zu ermöglichen.

Heute werden die Rechnungen in der Finanzabteilung eingescannt. Der Rechnungsleser erkennt automatisch Einzelpositionen, auch aus komplexen Rechnungen, und liest jede Position mit der Kostenstelle bzw. Fallauftragsnummer aus. Im Hintergrund sucht die Software in SAP IS-H den Patientennamen anhand der Fallnummer und verknüpft beide miteinander.

Kontierungsvorschlag anhand von Textinhalten

Aufgrund vorab definierter Tabellen kann der Rechnungsleser auch Sachkonten allein anhand von Textinhalten vorschlagen. So gibt es im Klinikum München zwei Buchungskreise „Akut-Krankenhaus“ und „Geriatrische Rehabilitation“, die gesondert abgerechnet werden müssen. Findet FCI formcraft invoice daher auf der Rechnung das Wort Geriatrie oder Rehabilitation, so bucht er die Position sogleich in den richtigen Abrechnungskreis.

Automatisch ermittelt das Programm auch den Versichertenstatus für den Rechnungsabzug bei Privatpatienten. Das Problem bei den Konsiliarrechnungen ist, dass Leistungen, die Privatpatienten zuzurechnen sind, nicht eigens als solche gekennzeichnet werden – wie sollte das Labor dies auch wissen?



„Bei den Konsiliarrechnungen sparen wir durch Einsatz des Rechnungslesers FCI rund die Hälfte der Bearbeitungszeit ein, dies merken wir insbesondere bei großen Rechnungen, etwa aus der Radiologie, mit sehr vielen Positionen.“

Thomas Pfeifer, Leiter Finanzen

Automatisierte Rechnungskürzung bei Privatpatienten

FCI formcraft invoice prüft nun im Hintergrund in SAP IS-H anhand der erkannten Behandlungskategorie, ob es sich um einen Privatpatienten handelt. Hierzu wurden Regeln im Rechnungsleser programmiert, die aus vertraglichen Besonderheiten zwischen Klinik und Lieferant resultieren. Der Ausschluss von Zahlungen für Privatpatienten-Leistungen gehört dazu, ebenso Sonderfälle wie Verlegungen, Behandlungszeit am Wochenende oder ähnliches. Solche Fälle erkennt das System anhand der implementierten Regeln, stoppt an der betreffenden Position und schlägt eine Rechnungskürzung vor, die der Anwender anschließend bestätigen muss. „Früher mussten wir etwa die Adressdaten des Privatpatienten stets aus dem System per Hand herausuchen und dem Labor schicken“, so Thomas Pfeifer, „heute generiert die Software automatisch eine Kürzung und erstellt gleich noch ein Ablehnungsschreiben mit allen Patientendaten, das ich dann direkt an den Lieferanten per E-Mail senden kann – eine wirklich große Arbeitserleichterung für uns. Vor allem sparen wir durch die automatische Erkennung von Privatpatienten auch Geld.“ In der Vergangenheit sind solche Posten immer mal wieder durchgerutscht und die Klinik bezahlte für Leistungen, die eigentlich der Privatpatient hätte begleichen müssen. Ein anderes Beispiel: Findet FCI auf der Rechnung als

Behandlungszeitraum den 15. Februar, der Patient war aber laut SAP IS-H an diesem Tag gar nicht zugegen, so wird die Rechnung ebenfalls gekürzt.

Wer hat wann welche Kosten verursacht?

Die Verbindung der Rechnungslesungs-Software mit SAP IS-H dient also der Überprüfung, ob die Daten richtig gelesen wurden sowie zur Verfeinerung, Abstimmung und Kontierungsunterstützung. Einzelne Rechnungspositionen ordnet die Software nicht nur grob bestimmten Kostenstellen zu, sondern automatisch Patienten bzw. Fallauftragsnummern. Das Ergebnis: Thomas Pfeifer kann detailliert angeben, wie viele Kosten ein bestimmter Patient in einer bestimmten Zeit verursacht hat. „Laufen also in einer Abteilung die Ausgaben aus dem Ruder, kann ich dem Arzt vor Ort genau sagen, wer wann welche Kosten verursacht hat. Das war früher so nicht möglich“, sagt der Finanzleiter.

Auf diese Weise unterstützt die Software den Klinikverbund auch auf dem Weg zu mehr Wirtschaftlichkeit. Denn durch die zentrale Sicht über den Rechnungsbestand weiß die Finanzabteilung jederzeit, welche Beträge für welche Leistungen wann gezahlt werden bzw. fällig sind, und kann die zugrunde liegenden Sachverhalte besser nachvollziehen.

Im Resultat kann Thomas Pfeifer heute sofort sagen, was ein bestimmter Patient pro Tag seine Klinik kostet. (pb)

Das Unternehmen

Der Verbund der Rotkreuzkliniken Süd besteht aus vier Krankenhäusern an fünf Standorten in München, Würzburg, Lindenheim und Wertheim. Gesellschafterin ist die Schwesternschaft München vom Bayerischen Roten Kreuz e.V. Das Rotkreuzklinikum München ist ein Haus der Schwerpunktversorgung und Akademisches Lehrkrankenhaus der TU München. 11 seiner Fachabteilungen sind zentral im Stadtteil Neuhausen-Gern am Standort Nymphenburger Straße angesiedelt. Zum Rotkreuzklinikum München zählt auch die Frauenklinik an der Taxisstraße. Deutschlands geburtenstärkste Frauenklinik verfügt über eine eigene Neugeborenen-Intensivpflegestation. Zudem beherbergt sie das Brustzentrum, die Abteilungen Diagnostische Radiologie, Pränatal-Medizin und Plastische Chirurgie. Die Geriatrische Rehabilitation ist eine eigenständige Einheit am Münchner Rotkreuzklinikum.

Zum Verbund gehören außerdem die Rotkreuzklinik Würzburg, eine reine Belegklinik mit acht medizinischen Abteilungen, sowie Häuser in Lindenberg und Wertheim, beides Kliniken der Grund- und Regelversorgung.



Nachfrage nach IT-Outsourcing ungebrochen

Einer internen Studie zufolge nutzen über 40 Prozent der RZV-Kunden die Volmarsteiner Outsourcing-Konzepte im SAP-Umfeld. Damit hält der Trend nach Auslagerung von Anwendungssystemen und IT-Infrastruktur weiter an.

Betrachtet man die Vorteile, die IT-Outsourcing bietet, lassen sich vier Betrachtungsfelder unterscheiden: strategische, Leistungs-, Kosten- sowie personelle Faktoren. Unter strategischen Gesichtspunkten sprechen für das Outsourcing die Konzentration der Investitionen auf das Kerngeschäft, der Transfer von Risiken auf das Service-Unternehmen, die Standardisierung der IT-Infrastrukturen sowie das flexible Reagieren auf veränderte Anforderungen. Unter Leistungsgesichtspunkten ist die schnelle Verfügbarkeit professioneller Services sowie die Durchführung von IT-Vorhaben ohne betriebsinterne Restriktionen von Bedeutung. Darüber hinaus lassen sich durch das Outsourcing deutliche Kostenreduzierungen, vor allem im laufenden Betrieb, erreichen. Musterrechnungen zeigen es immer wieder: Für ein Krankenhaus bis ca. 400 Betten sind die Kosten für eine autonome Kauflösung (Soft- und Hardware), hochgerechnet auf einen Zeitraum von fünf Jahren höher als die Outsourcingvariante mit monatlich festen Beträgen. Unberücksichtigt sind dabei noch

die Positionen der notwendigen Hardware-Neubeschaffung, der Hardware-Wartung oder die Kosten eines Releasewechsels.

Outsourcing-Konzepte des RZV: Alles aus einer Hand!

Die RZV GmbH bietet hier einen Full-Service für seine Kunden: Implementierung, Produktivstart, Schulungen, Systempflege und Anwenderbetreuung kommen hier aus einer Hand. Für den Kunden bedeutet dies den schnellen Zugriff auf Anwendungen über sichere und moderne Datennetze, die zuverlässige Integration von Partnersystemen und den Vorteil, nicht in Lizenzen oder eigener Serverhardware investieren zu müssen. Das RZV stellt hierbei die neueste Hard- und Software zur Verfügung und übernimmt zudem für den Kunden die erforderliche Pflege sowie die Sicherung seiner Daten. Auch die komplette Betreuung der Anwender und des Basissystems erfolgt durch die RZV GmbH; hier muss der Kunde kein zusätzliches Personal bereitstellen.

Die optimale Versorgung mit ausfallsicheren Systemen gewährleisten ein hochmodernes Rechenzentrum (Baujahr 2008) sowie ein voll produktives Backup-Rechenzentrum. Der Rechenzentrumsbetrieb der RZV GmbH ist durch die TÜV Informationstechnik GmbH mit einem der höchsten Gütesiegel der Branche zertifiziert worden. Die Systemarchitektur mit dem Backup-Rechenzentrum realisiert das angestrebte Maß an Datensicherheit und Systemverfügbarkeit. Alle zum Betrieb der RZV-eigenen SAP-Produktionssysteme notwendigen Server stehen redundant an beiden Standorten parat. Die Daten werden in einem SAN an beiden Standorten durch eine Remotespiegelung, redundant und synchron, vorgehalten. Beim Ausfall einer SAN-Einheit kann ohne Datenverlust auf das Ausweichrechenzentrum umgeschwenkt werden. (pb)



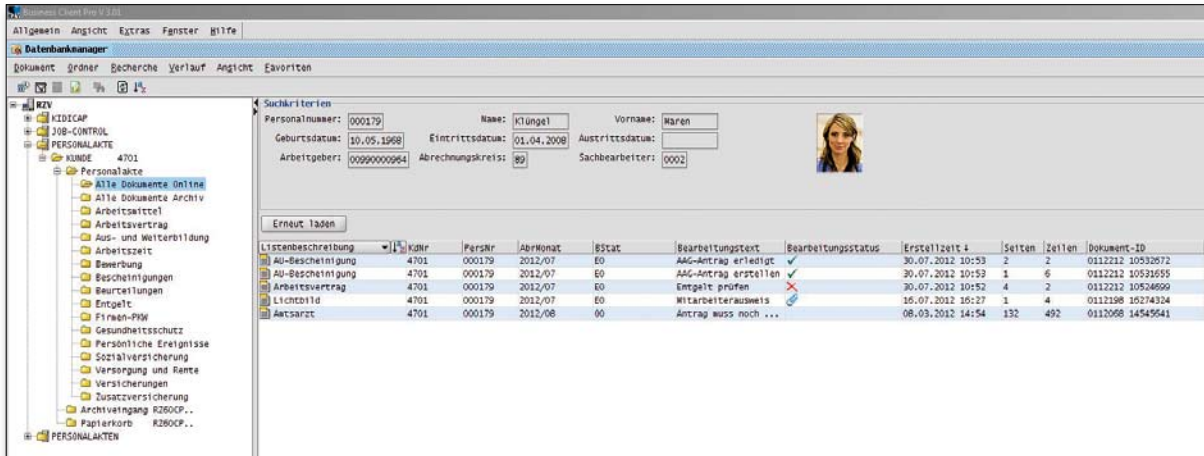
Neues Modul beim Online-Portal für das Personalwesen myRZVpers.on

Alle Personalinformationen im Zugriff

RZV GmbH bietet mit der elektronischen Personalakte eine moderne, digitale Lösung für alle personenbezogenen Dokumente

Viele Unternehmen setzen noch immer auf klassische Personalakten in Papierform und gehen erst langsam die Modernisierung ihres Personal-Managements an. Dabei sind die Mehrwerte einer Digitalisierung der Personalakte sofort erlebbar. Beispielsweise gehört die Recherche nach Dokumenten und Informationen in alten Papierakten mit zu den zeitaufwendigsten Aufgaben einer Personalabteilung. Mit gut 75 Prozent wird der Aufwand einer Suchaktion beim gesamten Bearbeitungsprozess beziffert. Mit dem Einsatz der elektronischen Personalakte der RZV GmbH gehört dieser „Zeitfresser“ der

Vergangenheit an. Auf Knopfdruck stehen dem Anwender alle relevanten Informationen zur Verfügung. Wichtige Entscheidungs- und Planungsgrundlagen für administrative Prozesse sind somit stets direkt abrufbar. **Überall, jederzeit, für alle Anwender** – das ist der große Vorteil der digitalen Archivierung. Im Gegensatz zu der Papierakte ermöglicht die zentrale Archivierungsstruktur den zeitgleichen Zugriff mehrerer Bearbeiter auf ein Dokument und dies sogar standortübergreifend zu jedem beliebigen Zeitpunkt. Der Informationsaustausch gewinnt an Fahrt, was die Bearbeitungszeit letztendlich spürbar reduziert.



Ordnung muss sein: Die transparente Dokumentenstruktur der elektronischen Personalakte

Datenschutzkonforme Archivierung

Beim Thema Sicherheit macht die elektronische Personalakte der RZV GmbH keine Kompromisse. Ob Vertragsunterlagen, Sozialversicherungs- und Steuerunterlagen, personalbezogene Unterlagen aus KIDICAP PPay oder sonstige Dokumente - die Archivierung erfolgt ausschließlich unter Berücksichtigung der Datenschutzrichtlinien im Online-Archiv-System LDMS, welches fester Bestandteil der elektronischen Personalakte ist. In Verbindung mit dem zertifizierten Hochleistungs-Rechenzentrum der RZV GmbH bietet die reversionssichere Lösung so maximale Datensicherheit und -verfügbarkeit.

Rollenkonzept sichert Zugriffsrechte

Personenbezogene Informationen sind sensible Daten, die einen besonderen Schutz und eine angemessene Sorgfaltspflicht erfordern. Die elektronische Personalakte des RZV agiert an dieser Stelle mit dem Berechtigungssystem von LDMS und KIDICAP PPay. Dieses Rollenkonzept definiert klare

Sicht- und Nutzungsrechte für die angebotenen Personalinformationen und garantiert, dass dem Anwender lediglich die Dokumente angezeigt werden, für die er Zugriffsrechte besitzt.

Personaldaten direkt aus KIDICAP PPay

Durch die enge Verzahnung der elektronischen Personalakte mit KIDICAP PPay und dem LDMS werden die Personalstammdaten automatisch nach der ersten Abrechnung des Personalfalls in die elektronische Personalakte übergeleitet. Eine zeitaufwändige manuelle Erstellung einer neuen digitalen Personalakte im System entfällt somit. Die Übernahme weiterer Dokumente in die vorhandene Personalakte erfolgt einfach und schnell per Upload im Portal „myRZVpers.on“.

Schaffen Sie Platz

Dank der zentralen Bereitstellung der Daten in elektronischer Form wird ein Transport von Akten zwischen dezentralen Aktenlagern weitgehend überflüssig. Ebenso kann die Papierform der Altakten vernichtet werden, deren

Aufbewahrungsfrist abgelaufen ist. Daraus ergeben sich deutliche Einsparpotenziale im Hinblick auf den räumlichen Lagerbedarf. Mit dem Umstieg auf die elektronische Personalakte reduziert man nicht nur signifikant den Bedarf an Archivierungsräumlichkeiten, sondern spart zudem die Materialkosten für die Archivierung von Papierdokumenten.

Fazit: Mit der elektronischen Personalakte der RZV GmbH profitiert Ihr Unternehmen von einer modernen, digitalen Organisation seiner personalbezogenen Dokumente: Kurze Bearbeitungszeiten komplexer Vorgänge, zeitgleicher Zugriff auf die Dokumente und standortunabhängige Recherchen unter Berücksichtigung des Datenschutzes beschleunigen die administrativen Arbeitsschritte und modernisieren nachhaltig das Personalmanagement. (pb)

Für weitere Informationen zu der elektronischen Personalakte schicken Sie einfach eine E-Mail an marketing@rzdve /Stichwort „E-Akte“



Leinen los zum **RZVFORUM Management 2013**

Am 26. Mai 2013 ist es wieder soweit: Im Steigenberger Hotel Hamburg, im Herzen der Hamburger Altstadt, direkt am Alsterfleet gelegen, startet das große Kundenevent der RZV GmbH. Die Teilnehmer können sich auf ein hochkarätiges Kongressprogramm rund um die Themen Krankenhaus-IT und Management freuen. Schon jetzt konnten zwei namhafte Referenten für die Veranstaltung gewonnen werden.

Vortragsprogramm | 27. Mai 2013 | 10:00 - 16:00 Uhr

Keynote

Respekt! Ansehen gewinnen bei Freund und Feind

Ein Plädoyer für eine vergessene Tugend

Respekt setzt unglaublich viel Energie frei: Er macht Unternehmen erfolgreicher und Menschen nachweislich gesünder. Auf der anderen Seite mangelt es oftmals an Respekt. Wie passt das zusammen? Warum verhalten sich Menschen respektlos? Was sind typische Respektlosigkeiten des Alltags, und wie vermeiden Sie diese? Das und noch viel mehr erfahren Sie beim RZVFORUM Management in 90 inspirierenden, spannenden und respektvollen Minuten mit René Borbonus. René Borbonus gehört zum renommierten Kreis der Top 100 Excellence Speakers und bewegt sich – als Coach, Buchautor, Vortragsredner und einer der führenden Kommunikationstrainer im deutschsprachigen Raum – bewusst an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis.

RZVFORUM Management
Keynote mit René Borbonus





Andrea Albrecht berichtet auf dem RZVFORUM Management 2013 in Hamburg exklusiv über die diagnosebezogene Tätigkeitsanalyse.

Vortrag

Licht ins Dunkel

Die diagnosebezogene Tätigkeitsanalyse macht Abläufe in der Pflege transparent

Mit Kontrolle hat es nichts zu tun, wenn Pflegekräfte im Lukaskrankenhaus in Neuss neuerdings mit Taschen-Scannern herumlaufen und all ihre Tätigkeiten erfassen. Schon eher mit dem Wunsch der Geschäftsführung, Licht ins Dunkel zu bringen: **Was leistet die Pflege, wo können wir Abläufe ändern und das Ergebnis verbessern?**

Dass Pflege viel zu tun hat, wissen die Manager, aber sie wollen die wertvolle Ressource im Krankenhaus – das Personal – möglichst optimal einsetzen. Die Krux: Belastbare Bemessungssysteme, einen zuverlässigen Pflegeschlüssel, gibt es bisher nicht. Das Lukaskrankenhaus wendet daher die Methode der diagnosebezogenen Tätigkeitsanalyse (DTA) an. Die Devise lautet: **Nur wer sich ein genaues Bild der Arbeitsabläufe macht, kann diese verbessern.**

Fünf Wochen dauert die Erhebung pro Station. In dieser Zeit füttern Schwestern und Pfleger den mobilen Computer mit ihren Tätigkeiten, patientenbezogen sowie nach Art und Zeitaufwand. Zum Schluss werden allen Stationsmitarbeitern und der Leitung Fakten, Zahlen und Grafiken rund um ihre Arbeitsabläufe präsentiert. Oder, wie Andrea Albrecht, Leiterin des Pflegedienstes im Lukaskrankenhaus Neuss, es ausdrückt: „Die DTA liefert die Objektivierung der Aussage: Wir haben viel zu tun“.

Fakten statt Wahrnehmung

In der DTA sieht Albrecht „das beste strategische Instrument, um die Kosten zu senken, Überstunden zu verringern und die persönlich empfundene Arbeitsüberlastung zu durchleuchten“. Albrecht hat bereits eine Analyse in einem anderen Haus begleitet: **„Dort haben wir Organisation und Dienstpläne komplett umgestellt und rund 8000 Überstunden innerhalb eines Jahres eingespart.“** Die DTA dokumentiert, wo wertvolle Zeit verschwendet, wann Tätigkeiten doppelt verrichtet oder Arbeiten nicht sinnvoll verteilt werden.

Natürlich weckten die Vorbereitungen zur Analyse Ängste unter den Mitarbeitern, sagt die Pflegedirektorin. Befürchtungen wurden laut: Leiste ich zu wenig? Muss ich künftig noch schneller und noch mehr arbeiten? Werde ich gekündigt, wenn ich langsamer bin als die anderen? Inzwischen sei die Akzeptanz unter den Mitarbeitern sehr hoch, so Albrecht. „Wir haben eine Vertrauensbasis geschaffen.“ Alle erhielten die verbindliche Zusage, dass der Analyse auf gar keinen Fall Entlassungen folgen werden und die Daten der Tätigkeitsanalyse streng anonymisiert sind. Und spätestens bei der Präsentation der Ergebnisse werde allen klar, dass es hier nicht um Einzelleistungen, sondern um die Gesamtleistung eines Stationsteams geht.

Die Ergebnispräsentation war zudem die Initialzündung für neue, effiziente Arbeitsabläufe im Lukaskrankenhaus. Bereits während der Präsentation diskutierte das Stationspersonal mögliche Lösungen. Gemeinsam entwickelte man neue Organisationsformen, regte im Beisein der Ärzte die zeitliche Verschiebung der Visite an und beschloss ein Stationssekretariat einzurichten, dass die Anrufe verwaltet. „Diese Ideen aus dem Team sind besonders wertvoll und viel belastbarer als eine Anordnung von oben“, erläutert Albrecht. „Weil wir auf Grundlagen von Prozentzahlen und Grafiken diskutieren, sind auch alle Emotionen aus dem Spiel“. Manche Probleme sind durch die Datenauswertung so offensichtlich geworden, dass sie schnell und in großer Einigkeit gelöst werden konnten. Andere Veränderungen ziehen sich länger hin, setzen voraus, dass die Mitarbeiter flexibler werden, dass Ärzte bereit sind, verbindliche Absprachen zu treffen oder Funktionsdienste ihre Schichten anpassen. „Letztendlich treten nach einem gewissen Zeitraum die erwünschten positiven Effekte ein: Effektive Strukturen, motivierte Mitarbeiter und zufriedene Patienten“, bilanziert Albrecht die DTA. (pb)

Tickets & Termine
marketing@rzv.de

RZV auf der MEDICA: IT-Kompetenz auf 144 Quadratmetern

Die RZV GmbH startet auf der MEDICA durch: Ob digitales Pflegemanagement, das neue Planungsmodul des Clinical Cockpits oder der mobile Zugriff auf das KIS via iPad, in Düsseldorf stehen vom 14. bis 17. November innovative SAP- und MCC-Lösungen im Mittelpunkt.

4.500 Aussteller aus 75 Ländern, 120.000 m² Standfläche, 17 Messehallen, 5 Kernbereiche, zahlreiche Kongresse, Foren und Sonderschauen. Wenn es um neue Lösungen für den Krankenhausmarkt geht, kommt man um einen Besuch der MEDICA nicht herum – seit über 40 Jahren ist sie eine feste Größe im Kalender aller Experten und zählt mittlerweile als größte Veranstaltung der Medizinbranche weltweit.

Verpassen Sie nicht das Messe-Event des Jahres für die Healthcare-Branche!

Das Messe-Team der RZV GmbH freut sich auf Ihren Besuch, auf interessante Gespräche und einen regen Informationsaustausch.

Die Highlights am RZV-Messestand

Thementag | Freitag, 16.11.2012

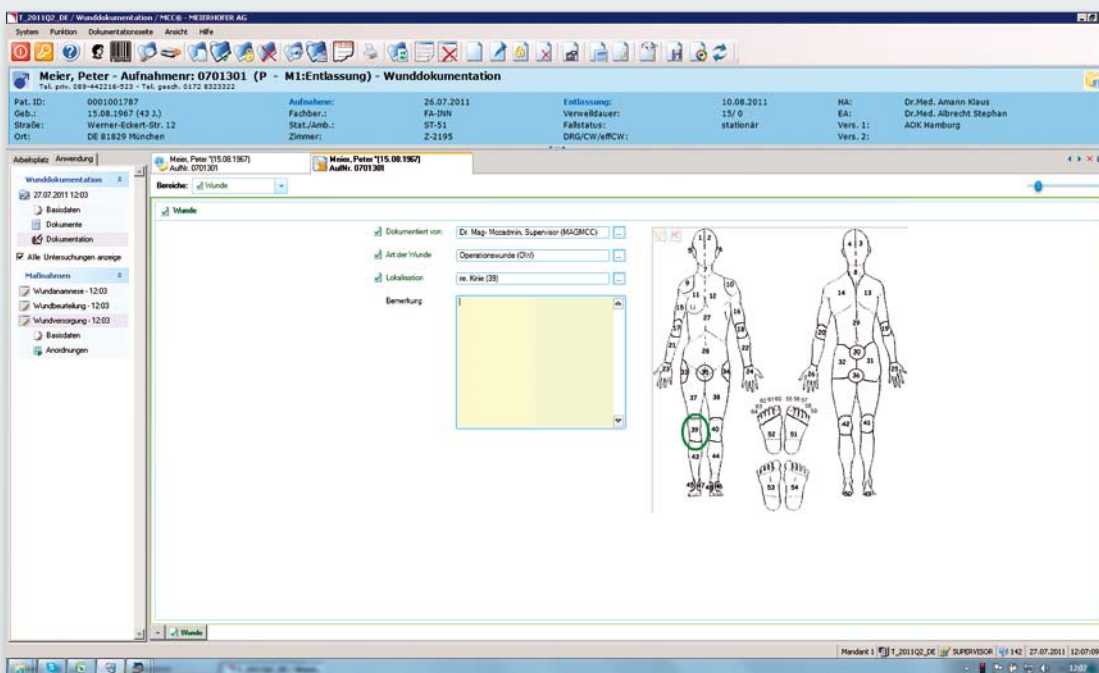
Produktpräsentation | Freitag, 16.11.2012

„Das digitale Pflegemanagement“

Am MEDICA-Freitag dreht sich am RZV-Stand alles um die MCC-Lösung für das Pflegemanagement. Wir präsentieren Ihnen ausführlich die digitale Lösung „MCC.PFLEGE“ der Meierhofer AG und zeigen Ihnen live am Messestand, wie modernes Pflegemanagement Ihr Personal nachhaltig entlastet. Beispielsweise mit dem ergebnisorientierten PflegeAssessment ePA-AC, ein flankierendes Werkzeug der Pflegelösung zur Messung der Fähigkeiten und Beeinträchtigung von Patienten. Die Experten von ePA-AC sind an diesem Tag für Sie vor Ort, genauso wie Anwender der MCC-Lösung, die von ihren Erfahrungen in den Projekten und dem Echtbetrieb berichten.

➔ **ePA-AC:**
Das ergebnisorientierte
PflegeAssessment

Das "ergebnisorientierte PflegeAssessment" bietet als vollstandardisierte Methode eine Strukturierung des ersten Schritts im diagnostischen Prozess und ist damit eine Antwort auf die zunehmenden Forderungen, Pflegediagnostik auf Assessmentinstrumenten aufzubauen. Die grundlegende Konzeption basiert auf einer standardisierten Erfassung wesentlicher Kennzeichen von Pflegebedürftigkeit in der Akutklinik zu unterschiedlichen Messzeitpunkten. Die dabei gewonnenen Daten dienen als Unterstützung für die nachfolgende individuelle Versorgungsplanung oder zur Berechnung eines pflegerischen Case-Mix-Index. Dadurch, dass Veränderungen von Patientenfähigkeiten und -zuständen gemessen werden, lässt es sich auch zur kennzahlengestützten Qualitätsbeurteilung (z. B. Pflegeergebnisse) nutzen.



Wunddokumentation der Anwendung MCC.PFLEGE

Produktpräsentationen an allen Messetagen

➔ MCC.PFLEGE: Chancen digitaler Pflegedokumentation nutzen

Das speziell für die Anforderungen der Pflege entwickelte Modul MCC.PFLEGE unterstützt Pflegekräfte bei der Planung, Durchführung und Dokumentation aller anfallenden Pflgetätigkeiten. Zentrales Element ist die elektronische Patientenkurve, die alle notwendigen Informationen am Arbeitsplatz der Pflegekraft bündelt. Diese kann sich je nach Wunsch zum Beispiel Vitalparameter, die Flüssigkeitsbilanz, Medikation und weitere Anordnungen des Arztes, pflegerrelevante Anmerkungen oder grafische Abbildungen darstellen lassen und bearbeiten. Die Wunddokumentation mit integrierter Bildverwaltung und auch die Erfassung standardisierter Scores vervollständigen das Funktionsspektrum. Übersichtliche Arbeitslisten, Nachrichtensysteme und Warnhinweise helfen der Pflegekraft im hektischen Arbeitsalltag.

➔ MCC.MOBILE: KIS-Daten via iPad & Co.

Die Applikation stellt die Krankengeschichte eines Patienten so gebündelt zur Verfügung, dass Ärzte und Pflegende sich auch mobil einen Überblick über relevante Informationen wie Laborwerte oder Medikation verschaffen können. Bilder aus Röntgen- oder Sonographieuntersuchungen zeigt MCC.MOBILE in hoher Auflösung an. Neben den Stammdaten und dem Aufnahme- und Entlassungsdatum sehen sie in der Fallübersicht auch Fachabteilung, Station, Raum und Bett des Patienten. Muss eine dringende Entscheidung getroffen werden, hilft der Blick in die Krankengeschichte. Dort sind die Informationen chronologisch sortiert und können mit Hilfe der Suchfunktion schnell gefunden werden.



Clinical Invoice®

Die automatisierte Fakturierung

➔ Clinical Invoice: Einfache Rechnungsschreibung von sonstigen Dienstleistungen in SAP

Die RZV-Lösung für eine schlanke, in SAP integrierte Fakturalösung. Clinical Invoice ermöglicht eine automatische Rechnungserstellung von sonstigen Dienstleistungen, wie Einnahmen aus Privatverkäufen oder Vermietung, ohne Einsatz der SAP-Module MM oder SD.

Produktpräsentationen an allen Messtagen

→ Clinical Cockpit: DRG-Planung auf Knopfdruck

Mit dem Managementinformationssystem der RZV GmbH lassen sich schnell und einfach umfangreiche Planungsszenarien für Ihr Krankenhaus aufbauen. In nur fünf Schritten steht der gesamte Planungsprozess, von der Grobkonzeption bis zum Feintuning. Notwendige Quelldaten werden hierbei auf Knopfdruck übernommen und in einer Tabellenkalkulation aufbereitet. Die Planungsziele sind jederzeit manuell korrigierbar, auch lassen sich neue Fachabteilungen einfach und leicht hinzufügen. Das Planungsmodul im Clinical Cockpit unterstützt den Anwender auch bei der Verteilung der Planzahlen für die Fachabteilung auf DRG- und Monatebene. Übersichtliche Grafiken, helfen Ihren Planungsprozess stets im Blick zu haben und schnell auf Veränderungen reagieren zu können.

Clinical Cockpit®

Das Managementinformationssystem

- Cockpit Management
- Cockpit Personalmanagement
- Cockpit Medizincontrolling
- Cockpit Patientenmanagement
- Cockpit Finanzen
- Cockpit Kaufmännisches Controlling
- Analyse und Planung

→ SAP Kostenträgerrechnung: Hohe Transparenz in der Gegenüberstellung von Erlösen und Kosten

Welche Behandlungsart ist in meinem Krankenhaus profitabel? Wie sehen meine Erlöse und Kosten für den Behandlungsfall aus? Antworten auf diese Fragen liefert die SAP Kostenträgerrechnung. Mit dem entsprechenden Customizing im SAP-Controlling sind detaillierte Auswertungen der Kosten pro Behandlungsfall möglich, Gemeinkosten lassen sich verursachergerecht aufschlüsseln und somit Einsparpotentiale identifizieren.

→ InterSystems Ensemble: Die neue Generation Kommunikations-server

Ensemble verbindet als zentrales Element des Krankenhaus-Kommunikationsnetzes alle Abteilungs- und Verwaltungssysteme und ermöglicht so eine transparente und dennoch sichere Kommunikation der einzelnen Systeme. Durch die Verschmelzung eines Integrations-, Daten- und Applikations-servers sowie einer Entwicklungs- und Managementumgebung wird Ensemble zur optimalen Integrations-Software.

RZV-Messestand: Wohlfühlfaktor stimmt!



Ob erfrischende Cocktails, genießerische Kaffeespezialitäten oder leckere Salate für den kleinen Hunger zwischendurch – der Wohlfühlfaktor auf dem RZV-Stand in Düsseldorf stimmt. Hier lässt es sich in angenehmer Atmosphäre ausgiebig über aktuelle IT-Trends im Gesundheitswesen diskutieren. Nehmen Sie sich Zeit für die Entdeckung der innovativen Produktneuheiten des RZV-KIS und genießen Sie zudem spürbare Entspannung durch die geschickten Hände des Massage-teams „Muskeltiere“. **Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**





Der Regen tat der guten Stimmung keinen Abbruch

Wetterkapriolen in Wernigerode

Teilnehmer der Managementtagung zeigen sich trotz Dauerregens von dem Forum begeistert

Überzeugte mit einem begeistern dem Vortrag – Leo Martin, der deutsche James Bond



Das diesjährige RZVFORUM Management wird aller Voraussicht nach als das regenreichste Forum in die Geschichte der RZV-Veranstaltungen eingehen. Organisatoren und Teilnehmer hatten gleichermaßen mit widrigsten Wetterverhältnissen zu kämpfen. Der guten Stimmung tat dies jedoch keinen Abbruch. Ganz im Gegenteil: Selbst als der Abschlussabend auf dem Schloss Wernigerode buchstäblich ins Wasser fiel, nahmen die Teilnehmer die ungeplanten Wassermassen mit viel Humor. Hier hatte sich die Niederschlagsmenge in den Abendstunden zu einem monsunartigen Regen potenziert, der den Innenhof des Schlosses Wernigerode binnen Minuten in ein Feuchtbiotop verwandelte.

Knapp 50 Gäste aus der Managementebene waren Anfang Juni der Einladung der RZV GmbH nach Wernigerode in den Harz gefolgt. Herzstück der zweitägigen Veranstaltung war der Fachkongress, der mit einem breiten Spektrum an strategischen Themen zu punkten wusste. Neben aktuellen gesundheitspolitischen Fragestellungen und visionären Ausblicken auf die Gesundheits-IT von morgen, stand ein Mann im Mittelpunkt der Vortragsreihe: Leo Martin, Ex-Agent eines großen deutschen Nachrichtendienstes, sozusagen die deutsche James-Bond-Ausgabe. Mit verblüffenden Tricks, resultierend aus einer genauen Beobachtungsgabe, und mit viel Charme begeisterte Leo Martin das



„Volles Haus“ beim Vortragsprogramm

Plenum. Ein weiteres großes Plus des Forums waren die gemeinschaftlichen Unternehmungen, die ausreichend Zeit für Gespräche und einen intensiven Erfahrungsaustausch boten, sei es im Kollegenumfeld oder mit den RZV-Mitarbeitern.

Gute Gespräche funktionieren auch unter einem Regenschirm

Kurzum, die Teilnehmer waren mit dem Verlauf der Veranstaltung rundum zufrieden, allen Wetterkapiolen zum Trotz. Gute Gespräche funktionieren auch unter einem Regenschirm, so das Fazit der Organisatoren. Diese freuten sich über die vielen positiven Rückmeldungen aus dem Teilnehmerfeld, was zugleich Motivation und Antrieb für die Planungen des nächsten Jahres ist. Dann geht es Ende Mai an die Waterkant nach Hamburg. Wir halten Sie auf dem Laufenden. (pb)



„I‘m singing in the rain“ - die RZV-Hauskapelle „Ronny & Martin“ aus Hamburg



Auch unter grauen Himmel attraktiv - das pittoreske Rathaus in Wernigerode



Tickets & Termine
marketing@rzv.de

IS/Social auf der ConSozial in
Nürnberg, 07. – 08. Nov. 2012
Halle 7A | Stand 315

10 Jahre IS/Social: Eine Bilanz

2002 startete die SAP-basierte RZV-Lösung für soziale Einrichtungen

Vor genau zehn Jahren begann das Pilotprojekt des RZV-Klientenmanagements IS/Social®. Zwei Jahre später wurde die RZV-Entwicklung von der SAP AG als Branchenlösung für den sozialen Markt zertifiziert. Dies war der Startschuss für eine IT-Lösung, bei der erstmalig auch Non-Profit-Organisationen von dem hohen SAP-Standard im Abrechnungs- und Verwaltungsbereich profitieren konnten. Mittlerweile hat sich IS/Social® im Sozialmarkt etabliert, mehr als 395 Einrichtungen mit über 41.000 Klienten arbeiten erfolgreich mit der 100%-SAP-Lösung der RZV GmbH.

Markus Lück, Geschäftsfeldleiter Krankenhaus beim RZV, erinnert sich an die Anfänge: *„Damals wurde der wirtschaftliche Druck bei Non-Profit-Einrichtungen des Sozialwesens immer stärker. Die Einrichtungen verstanden sich mehr und mehr als moderne Dienstleistungsunternehmen, die versuchten, ökonomische Prinzipien wie Wirtschaftlichkeit, Qualitätssicherung, Effizienz und Nachhaltigkeit mit sozialem Handeln in Einklang zu bringen. Das war für uns der Anlass, eine RZV-Entwicklung speziell für soziale Einrichtungen voranzutreiben. Um die IT-gesteuerten Prozesse möglichst lückenlos abbilden zu können, wollten wir den hohen SAP-Standard aus dem Healthcare-Bereich auf die individuellen Anforderungen sozialer Einrichtungen ausweiten.“*

Betriebswirtschaftliches Management aller Verwaltungs- und Abrechnungsaufgaben in gleich bleibend hohem Standard

Als Ergebnis stand mit IS/Social® schließlich ein SAP-basiertes Klientenmanagement, das genau diese Ansprüche erfüllt. Es basiert auf den Branchenlösungen SAP ERP sowie SAP IS-H und ist somit vollständig in sämtliche Komponenten des SAP-Systems, wie Finanzbuchhaltung, Controlling oder Materialwirtschaft integriert. Die Kommunikation der Module erfolgt schnittstellenfrei auf Basis einer Datenbank.

Auch in Sachen „Funktionsumfang“ zeigte sich IS/Social® von Beginn an gut aufgestellt: Sämtliche Prozesse einer Heimeinrichtung von der Warteliste, Bewohneraufnahme, Dokumentation sozialer Umfelddaten, Bewohnerabrechnung bis hin zur Kommunikation mit der Pflegedokumentation wurden mit der RZV-Lösung vollständig abgebildet. *„Das ist schon allein deshalb wichtig, weil viele Einrichtungen sehr diffizil aufgestellt sind und eine Vielzahl unterschiedlicher, sozial geprägter Dienstleistungen anbieten“,* erläutert Markus Lück. *„Dies führt auf Seiten der Anwendungssoftware häufig zu Insellösungen, die untereinander oft gar nicht und über Schnittstellen meist nur unzureichend mit dem Finanzwesen verbunden waren“,* führt Markus Lück weiter aus. IS/Social® löst dieses Problem auf der Basis eines ganzheitlichen, unternehmensweiten und integrierten Ansatzes. Die hohe technische Qualität

ermöglicht ein betriebswirtschaftliches Management aller Verwaltungs- und Abrechnungsaufgaben in gleich bleibend hohem Standard.“

Damit dies so bleibt, arbeitet ein Team von Experten kontinuierlich an der Weiterentwicklung der RZV-Lösung. So wurde im Laufe der Zeit der Funktionsumfang von IS/Social® sukzessive um anwenderfreundliche Programmfeatures erweitert, beispielsweise leisten heutzutage eine zentrale Bewerberverwaltung, eine individuelle Formulargestaltung und die universelle Ablaufsteuerung UNIVAS wertvolle Unterstützung im täglichen Workflow. Zudem lassen sich externe Systeme problemlos in das Leistungsspektrum integrieren. So profitieren IS/Social-Kunden von einer engen Kommunikation, beispielsweise mit modernen Pflegedokumentationen. Die Datenerfassung erfolgt in der Regel in der Pflegedokumentation (dezentrales System). Durch entsprechende Kommunikation der Systeme findet ein bidirektionaler Datenaustausch von z. B. Stamm- und Bewegungsdaten nach vorbestimmten Regeln statt.

Als Referenzkunden sind hier z. B. die Curanum AG mit der Pflegedokumentation DANtouch®, die VITOS GmbH mit DokuExpert® und die Marienhaus GmbH mit EVOCURA® zu nennen.

Weitere Informationen auf der RZV-Homepage:

www.rzv.de/cms/soziale-einrichtungen

RZV GmbH für SAP Service- und Supportleistung ausgezeichnet

Die RZV GmbH ist als deutscher SAP Channel Partner zum „Partner Center of Expertise (PCoE)“ zertifiziert worden. Mit diesem Zertifikat wird bescheinigt, dass die Service- und Support-Organisation der RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH die von der SAP AG vorgegebenen Support Standards sowohl technisch als auch organisatorisch erfolgreich umsetzt.

Hintergrund: Die SAP AG hat ihr Zertifizierungsprogramm für den Service und Support durch SAP Channel-Partner international überarbeitet, um weltweit ein einheitlich hohes Qualitätsniveau sicher zu stellen. Neu ist hierbei, dass nicht mehr nur einzelne Mitarbeiter eines Partners zertifiziert werden, sondern die Leistungsfähigkeit der gesamten Support-Infrastruktur auf den Prüfstand gestellt wird. Dieses Zertifizierungsverfahren hat die RZV GmbH als eines der führenden deutschen SAP-Systemhäuser im Bereich Gesundheit und Soziales erfolgreich durchlaufen.

„SAP-Support ist nicht gleich SAP-Support“, erläutert Guido Stenzel, SAP-Produktmanager bei der RZV GmbH, und betont noch einmal nachdrücklich die Notwendigkeit dieser SAP-Zertifizierung.



Guido Stenzel, SAP-Produktmanager der RZV GmbH

„Das RZV hat ein einzigartiges Support-Konzept für das Gesundheitswesen und den sozialen Bereich etabliert, das sich aus unseren Lösungen, der Beratung und Betreuung durch erfahrene und qualifizierte Mitarbeiter sowie zweckmäßigen Service-Level-Agreements zusammensetzt. Mit der Zertifizierung zum PCoE wurde sichergestellt, dass unser Konzept auch zukünftig den hohen Qualitätsansprüchen im Rahmen Service und Support gerecht wird.“

Die RZV GmbH kann somit auch weiterhin die SAP-Lösungen und den SAP-Support als Channel Partner vertreiben sowie ergänzend eigene Services anbieten. (TS)

Landschaftsverband Westfalen-Lippe entscheidet sich für die RZV GmbH als Dienstleister

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat sich im vergangenen Jahr für die Einführung eines SAP Finanz- und Wirtschaftssystems im LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen und in den LWL-Maßregelvollzugskliniken entschieden. Hierbei setzt der LWL auf die RZV GmbH als SAP-Dienstleister. Seit September 2011 läuft das Einführungsprojekt „SILKE“ in insgesamt 48 Kliniken, Wohnverbänden und Pflegezentren. Es werden die betriebswirtschaftlichen Produkte SAP FI, FI-AA, CO, PS, MM, SD, SRM, PM und MDM eingeführt. Auch die NON-SAP-Verfahren, die in den Einrichtungen des LWL zum Einsatz kommen, sollen zukünftig über maschinelle Schnittstellen mit der SAP-Welt kommunizieren.

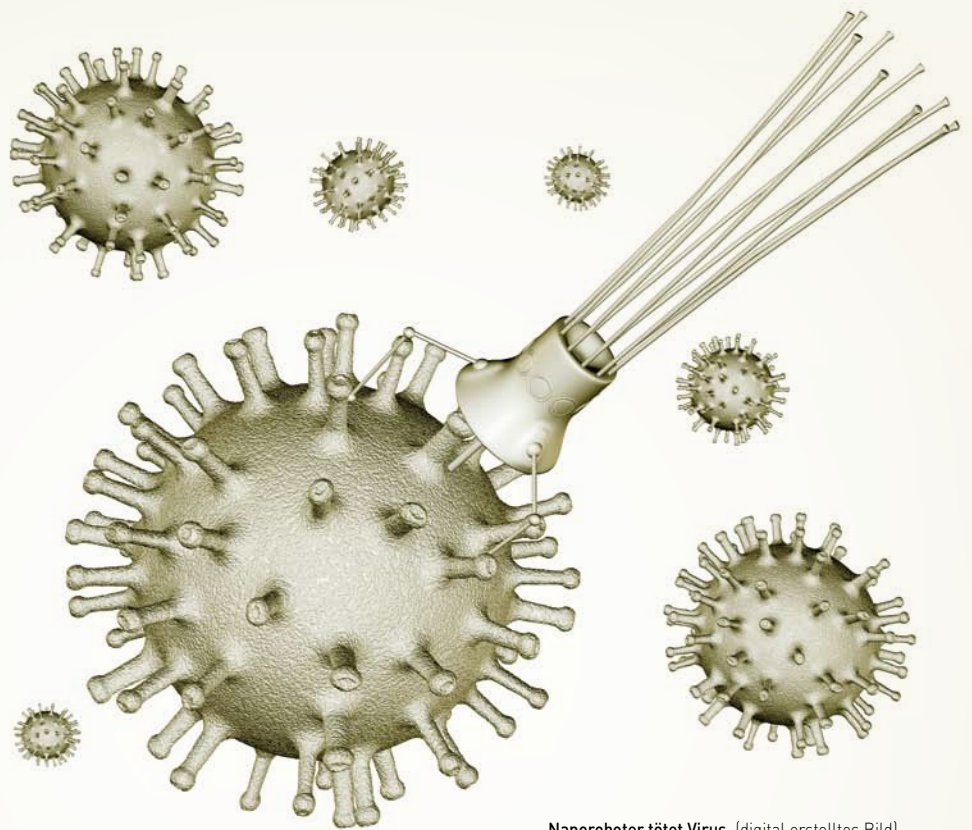
Die ersten Meilensteine, die Erstellung des Feinkonzeptes sowie ein Großteil des Customizing, konnten schon wie geplant erreicht werden. Weiterhin werden dieses Jahr erste Systemtestläufe, umfangreiche Fachtests mit Hilfe des Solution Managers und Schulungen stattfinden. Der Produktivstart in den LWL-Piloteinrichtungen des regionalen Netzes Marsberg ist für den 01.01.2013 vorgesehen. Der Rollout auf die anderen regionalen Netze erfolgt zu Beginn des Jahres 2014 und wird ebenfalls durch das RZV unterstützt und begleitet.

Der LWL stellt sich vor

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit 13.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 21 Krankenhäuser, 17 Museen und ist einer der größten deutschen Hilfeeinrichtungen für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Ebenso engagiert er sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, dessen Aufgaben ein Parlament mit 101 Mitgliedern aus den westfälischen Kommunen gestaltet.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe



Nanoroboter tötet Virus. (digital erstelltes Bild)

Per Rucksack durch den Körper

So klein wie ein Fußball im Vergleich zur Weltkugel ist, so winzig ist ein Nanoteilchen im Verhältnis zu jenem Fußball. Das Wort „nanos“ stammt aus dem Griechischen und steht für Zwerg und spielt sich in einer Welt mit unvorstellbar kleinem Maßstab ab, denn ein Nanometer ist ein Milliardstel Meter. Durch diese Technologien werden grundlegende Zusammenhänge auf der Ebene der Moleküle und Atome erforscht und neue Materialien mit vielversprechenden Eigenschaften entwickelt. Aus diesem Grund betrachtet man die Nanotechnologien als das wichtigste Forschungsgebiet für das 21. Jahrhundert.

Man spricht von Nanotechnologien in der Mehrzahl, da unter dem Begriff immerhin zahlreiche Prinzipien aus verschiedenen Natur- und Ingenieurwissenschaften zusammengefasst werden: aus der Quantenphysik und den Materialwissenschaften, aus der Elektronik und Informatik, aus der Chemie sowie Mikro-, Molekular- und Zellbiologie. Gemeinsam ist all diesen Technologien die Größenordnung, in der sich alles abspielt: Die Dimension von einigen Nanometern. Stoffe entwickeln im Nanomaßstab neue Eigenschaften, da hier die Physik zwischen einzelnen Atomen ihre volle Wirkung entfaltet. So halten zum Beispiel Fasern aus Nano-Kohlenstoff extremen Zugkräften stand, Metall wird zum Farbpigment, Glas zum Bindemittel und Keramik mit Nanozusatz wird transparent.

In Sonnencremes dienen schon heute Nanoteilchen als Schutzfilter gegen ultraviolette Strahlen. In Socken und Sportbekleidung tötet Nanosilber Bakterien ab und verhindert so, dass die Kleidung bald übel riecht. In Lacken und Farben sorgen Nanopartikel für unterschiedliche Farbeffekte und schützen vor Schmutz oder Schimmel. Aluminium-Nanopartikel in Parkett- und Möbellacken verbessern die Festigkeit gegen Kratzer. Und das ist erst der Anfang dieser zukunftsreichen Technologie.

Und hier nimmt die Medizin einen besonderen Stellenwert ein, denn sie ist im besonderen Maße mit hohen Erwartungen und Hoffnungen



verbunden. Nanotechnologien könnten sowohl die medizinische Forschung als auch die Diagnose und Therapie von Krankheiten verändern – und das schon in den nächsten 20 bis 30 Jahren. Zu den großen Herausforderungen der Nanomedizin zählen schwere chronische Erkrankungen wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Entzündungs- und Infektionskrankheiten. Das die Anwendungen der Nanotechnologien hier in Zukunft einen wichtigen Beitrag leisten können, steht außer Zweifel. Geradezu revolutionär in der Nanomedizin ist beispielsweise die molekulare Bildgebung für die „in vivo“-Diagnostik zur Frühdiagnose. Bei Verdacht auf Krebs injiziert der Arzt beim Patienten spezielle Nanopartikel, die sich im kranken Gewebe ansammeln. Mit Licht einer bestimmten Wellenlänge bestrahlt, wird ein etwaiger Tumor klar erkennbar.

Ein weiteres wichtiges Einsatzgebiet von Nanopartikeln zur Bekämpfung von Krebs sind Hyperthermie-Verfahren bzw. Thermoablationsverfahren. Forscher der Charité Universitätsmedizin in Berlin entwickelten eisenoxidhaltige Nanopartikel, die direkt in den Tumor eingebracht werden. Durch das Anlegen elektromagnetischer Wechselfelder erzeugen die Metallpartikel Wärme, die die Tumorzellen angreift oder zerstört. Dazu kommt es, da das kranke Gewebe empfindlicher auf hohe Temperaturen reagiert als gesundes. Beim Hyperthermieverfahren werden die Tumorzellen auf 44°-46° C erhitzt, was die Zellen schwächt, am weiteren Wachstum hindert und sie sensibler für weitere Therapieverfahren wie Bestrahlung oder Chemotherapie macht. Bei der Thermoablation können lokal begrenzt bis zu 70°C erreicht werden, wobei die Tumorzellen einfach absterben. Dieses Verfahren soll in Zukunft vor allem Patienten mit Hirn- und Prostatatumoren heilen.

Großes Potenzial hat die Nanotechnik auch im Bereich der Implantate und Biomaterialien. Mit der steigenden Lebenserwartung nehmen degenerative Erkrankungen zu. Benötigt werden Implantate, die langfristig im Körper verbleiben können. Rund zehn Prozent der heutigen Hüft- und Knie-Implantate versagen nach etwa fünfzehn Jahren ihren Dienst. Grund dafür ist die mangelnde Integration des „Fremdkörpers“ im Gewebe. Indem man nun Implantate mit einer nanostrukturierten Oberfläche versieht, lagern sich Proteine an ihr an. Die Wechselwirkung mit den Knochenzellen verbessert sich. Die Lebensdauer der Implantate steigt signifikant. Kristalline Nanomaterialien werden in Zukunft für knochenähnliche Zemente interessant sein. Sie können als Knochen-Ersatzmaterial oder als Komponenten für Zahnfüllstoffe eingesetzt werden, mit hervorragenden mechanischen Eigenschaften.

Die allergrößte wissenschaftliche Aufmerksamkeit vereinnahmt in der Nanomedizin jedoch momentan der Wirkstofftransport, die sogenannte „Drug Delivery“. In speziell konzipierten Nanopartikeln lassen sich Wirkstoffe einpacken. Diese können im Körper – durch Anhaften an Proteinstrukturen – ihre wertvolle Fracht ganz genau an der gewünschten Stelle abgeben. Dies bedeutet einen gewaltigen Technologiesprung in der Arzneimitteltherapie. Denn bis dato verursachten Medikamente oft unangenehme bis gefährliche Nebenwirkungen, da sie völlig unspezifisch im Organismus des Patienten verteilt werden. Das innovative Nano-Transportsystem macht eine effizientere Behandlung mit weniger Wirksubstanzen möglich, da sie die Wirkstoffe zielgenau durch den Körper schleusen. Unerwünschte Nebenwirkungen sollen so reduziert werden.

Wo bereits die Nanotechnologie eingesetzt wird, hat sie den Menschen bisher nur Vorteile gebracht und ihnen das Leben erleichtert. Dennoch birgt diese Technologie auch Gefahren. Derzeit sind noch keine Langzeitstudien verfügbar, wie sich die Partikel auf die Gesundheit des Menschen auswirken. Nanoteilchen sind so winzig, dass sie eingeatmet werden und über die Lunge in den Blutkreislauf gelangen könnten. Von da könnten sie in jede Körperzelle eindringen und mitunter sogar die Blut-Hirn-Schranke überwinden. Was die Nanoeindringlinge dann anrichten, ist unklar. Gerade im Bereich Langzeitfolgen müssen noch intensive Studien betrieben werden.

Auch wenn die Möglichkeiten heute tendenziell eher über- und die Schwierigkeiten unterschätzt werden, so ist die Meinung der Forscher und Fachkreise einhellig: Die Nanowissenschaften werden die klassische Medizin stark verändern. Die Möglichkeiten, Heilungschancen und Lebensqualität der Patienten entscheidend zu verbessern, sind beeindruckend und legen vermehrte Investitionen in Forschungsanstrengungen und die Umsetzung in Produkte nahe. Medikamente ohne Nebenwirkungen, Heilung für Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Alzheimer, langlebige Implantate für Knochen, Zähne oder zur Stimulation von neurologischen Aktivitäten, versprechen eine gesunde Zukunft und klingen fast zu idealistisch, um wahr zu sein. (MD)





MedEcon-Sommertreffen 2012 bei der RZV GmbH

Stimmungsvolle Landpartie

Die Wetterlotterie im Juli meinte es gut mit dem MedEcon-Sommertreffen 2012. Nach letztjährigen Stationen in Essen, Recklinghausen, Dortmund und Bottrop folgten rund 90 Teilnehmer der Einladung zu einer Landpartie nach Volmarstein im Ennepe-Ruhr-Kreis. Ort des Geschehens war das malerisch gelegene Rechenzentrum unseres Mitglieds RZV GmbH, das mit einem urlaubsverdächtigen Panoramablick zu beeindrucken wusste.

In seiner offiziellen Begrüßung dankte der MedEcon-Vorstandsvorsitzende Jürgen Hellmann zunächst dem Gastgeber für die herzliche Einladung und die professionelle Organisation. Damit übergab er das Wort an RZV-Geschäftsführer Dr. Wolf, der in einem Kurzvortrag das Unternehmen und dessen IT-Lösungen für den Gesundheitsbereich vorstellte. Nach einem Schwenk in die Landespolitik reflektierte Hellmann die Vereinsentwicklung, lobte das stetige Mitgliederwachstum als „gesunden Prozess“ und forderte jedes Mitglied auf, sich aktiv ins Netzwerk einzubringen.

Mit der Eröffnung des Grill-Buffets begann anschließend auf der Terrasse und im Garten der informelle Teil des Sommertreffens. Musikalisch begleitet von den Stimmungsgaranten „Ronny & Martin“, die teilweise auch persönliche Ständchen zum Besten gaben, nutzten die Teilnehmer bis in den späten Abend die entspannte Atmosphäre zum allgemeinen Netzwerken. (Quelle: MedEcon Ruhr)

MedEcon Ruhr [Medicine Economy Ruhr]

ist die gemeinsame Adresse der Gesundheitswirtschaft in Deutschlands größtem Ballungsraum. Über 100 Unternehmen und Einrichtungen aus Klinikwirtschaft und Gesundheitsversorgung, Lebenswissenschaften und Versorgungsforschung, technischer Industrie und anderen zuliefernden Branchen sind über ihre Mitgliedschaft im MedEcon Ruhr e.V. verbunden.

Was MedEcon Ruhr von anderen Vereinigungen im Gesundheitswesen unterscheidet, ist die Zusammenführung über Sektorgrenzen hinweg. Zusammen mit der standortübergreifenden Kooperation verbessert dies das regionale Gesundheitsmanagement für die Menschen an der Ruhr, befördert Innovationen in Versorgung und Technologie, stärkt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Strukturwandel an der Ruhr.

„Wussten Sie schon...“

Was Sie wahlweise schon immer oder noch nie über die Welt wissen wollten.



Wussten Sie schon, wie lange der längste Schluckauf anhält?

Ganze 69 Jahre musste der Amerikaner Charles Osborne aus Anthon, Iowa darauf warten, dass sein Schluckauf zu Ende ging. Obwohl er ca. jede anderthalb Sekunden „hicksen“ musste, führte er ein normales Leben, heiratete zweimal, wurde Vater von acht Kindern und ist stolze 93 Jahre alt geworden. Durch dieses ungewöhnliche Ereignis hält Charles Osborne bis heute den Weltrekord für den längsten Schluckauf, denn er hickste schätzungsweise ganze 1,088 Milliarden Mal in seinem Leben. Der Durchschnittsmensch bringt es da gerade mal auf 2300 Hicksen. Aber den meisten Menschen dürfte das wohl auch reichen.

Wussten Sie schon, wie laut Menschen schreien können?

Dass man einen Gehörschutz während der Arbeit mit einem Presslufthammer oder bei Arbeiten an einer Flugzeugturbine tragen muss, müsste jedem klar sein. Denn ab einem Schalldruck von 85 Dezibel soll damit Hörschäden vorgebeugt werden. Dagegen ist auch nichts einzuwenden, doch normalerweise müssten sich nach dieser Aussage auch Eltern für die Schreie ihrer Babys mit ausreichendem Gehörschutz ausrüsten. Manche Kleinkinder schreien bis zu 120 Dezibel laut und kommen somit fast an die Schmerzgrenze, welche bei 130 Dezibel liegt, heran. Also entspricht der Schrei eines Kleinkindes dem Dröhnen eines hundert Meter entfernten Düsenflugzeugs. Nur als kleine Information am Rande, der Überschallknall liegt ungefähr bei 140 Dezibel. Gut, das es dann im späteren Leben ein wenig leiser zur Sache geht. Das Gebrüll streitender Erwachsener liegt hier etwa bei 70 Dezibel und kommt einem handelsüblichen Rasenmäher gleich.



Wussten Sie schon, wie lange das längste Lied der Welt läuft?

In Großbritannien steht ein Computer, der seit dem 31. Dezember 1999 ein Lied abspielt, indem er immer wieder verschiedene Töne aneinander reiht. Das Erstaunliche an der Sache ist, dass er das Lied noch bis zum 31. Dezember 2999 weiter komponiert und das wohlgemerkt, ohne sich zu wiederholen. Das Musikstück, das den passenden Namen Longplayer trägt, läuft also noch ganze 987 Jahre. Hier stellt sich nur die Frage, welche Speicherkapazität der Titel einnimmt, wenn er einmal fertiggestellt ist. Dies ist allerdings eine Aufgabe, der man sich in nächster Zeit noch nicht unbedingt stellen muss. (MB)



Wussten Sie schon, dass die Menschheit gerade einmal 6 Minuten alt ist?

Stellt man die Existenzzeit unseres Universums einmal kalendarisch auf ein Jahr gerechnet da, so gibt es die Menschheit gerade mal seit sechs Minuten auf der Erde. Wenn man das Ganze noch weiter ausholt, dann war der Urknall zum Beginn des Kalenderjahres. Hierbei entstanden die Elemente und kurze Zeit später, um den 5. bis 13. Januar herum, wurden die ersten Sterne und schwarzen Löcher geboren. Erst acht Monate später, am 1. September, formten sich Sonne und Erde und schlossen sich unserem Universum an. In kürzester Zeit, genauer gesagt am 29. September, rührten sich dann die ersten Bakterien auf unserem Planeten. Die Flora und Fauna entwickelte sich mit den ersten Bäumen und Reptilien dann etwa zwischen dem 20. und 24. Dezember. Das Zeitalter der Dinosaurier war mit dem 29. Dezember beendet und so kam es, dass um sechs Minuten vor Neujahrsbeginn die Menschheit ihren Platz auf der Erde einnahm. Diese vereinfachte Darstellung hat der Astrophysiker Günther Hasinger, Direktor am Max-Planck-Institut, erstellt und auf diese Weise uns unser nun schon 13,7 Milliarden Jahre altes Universum näher gebracht.





Ein Partner. Viele Möglichkeiten.

Als SAP-Partner bieten wir Ihnen zuverlässige und zukunftsorientierte Lösungen für das Patientenmanagement sowie für alle betriebswirtschaftlichen Belange an. Durch die enge Verzahnung mit den klinischen Verfahren, dem Klientenmanagement und dem Personalmanagement profitieren Sie von einer **ganzheitlichen IT-Lösung**.

- ▶ **Krankenhausinformationssystem**
SAP, MCC
- ▶ **Klientenmanagement**
IS/Social (SAP zertifiziert)
- ▶ **Personalmanagement**
myRZVpers.on, KIDICAP



Besuchen Sie uns auf der
MEDICA in Düsseldorf
Halle 15/Stand D24

Ihre IT-Lösungen für
Gesundheit und Soziales

